

Die öffentliche Meinung straft tausendmal härter, als das Gesetz.

Möge diese Art Brüderschaft bald in allen Staaten Nachahmung finden, denn sie ist der ächte Ausfluß der Menschen- und Christenliebe.

XXXIII.

Bei einer sehr bestimmten und ausgesprochenen Volksthümllichkeit besitzen die Türken sehr viele sittliche und staatliche Tugenden bei wahrhaft adeligen Zügen. Zu letzteren gehört im Umgang ein gänzlicher Mangel an aller mäkelnden Berechnung; überall tritt bei ihnen im Handel das Schenken und Draufgeben ein, um sich ja — bald könnte man sagen, keiner unchristlichen Procente schuldig zu machen. Wer mit einem türkischen Gewerbsmann zu thun hat, bringt diesem, besonders als Fremden, ein kleines Geschenk, wäre es auch nur eine Blume oder sonst eine kleine Aufmerksamkeit. Dagegen bewirtheet dann dieser seinen Kunden gewöhnlich mit einem frischen Trunk zu Eingefottenem oder mit einem schwarzen Kaffee. Für seine Arbeit fordert der Türke, wenn er es mit ordentlichen Leuten zu thun hat, nie einen bestimmten Preis, sondern überläßt es der Großmuth des Kunden,

diesen zu bestimmen. Edel und männlich ist ferner der schweigsame Ernst, besonders aber seine Zucht und Sitte in Wort und That. Schlüpfrige Gespräche, die in unseren Tagen fast die Blüthe abendländischer Romane und Gespräche ausmachen, würden den Türken empören, der solche Schattenseiten der menschlichen Natur tief im Innern seines Hauses und vor den Augen der Fremden verborgen hält. Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit sind ebenso zwei schöne Tugenden des ächten Moslems.

Ihr Christen aller Sekten allzumal, nehmt ein Exempel an den Mahomedanern, und beeilt euch ihnen hierin nachzuahmen. Ihr rühmet euch einer höhern Cultur und Civilisation, und stehet doch nicht selten in der Moral unter der von euch als Barbaren angesehenen Menschengesellschaft.

XXXIV.

Die Sultane und Fürsten auf der Insel Java in Ostindien haben eine Menge Kebsweiber, und sind mit ihren Töchtern, sie an Mann zu bringen, sehr verlegen, und froh, solche an geringere Große (Edelleute) verheirathen zu können. Eine solche Ehe kommt aber dem armen Bräutigam immer theuer zu stehen, weil diese hochgeborenen Prinzes-